

Vielfalt leben – Hoffnung geben

Klassismus

Inhalt

Klassismus –was ist das?	3
Wie wirkt Klassismus?	3
Formen von Klassismus	4
Folgen von Klassismus für Kinder	5
Was können Kitas tun?.....	6
Klassismuskritische Kita konkret	7
Wissen: Sensibilisierung, Armutssensibilität, Vielfalt erlebbar machen	7
Haltung: Reflexion eigener Vorurteile, soziale Herkunft nicht als Mangel betrachten ..	7
Handeln: Gestaltung einer inklusiven Lernumgebung	7
Vorurteilsbewusste Intervention:	7
Zusammenarbeit mit den Familien auf Augenhöhe gestalten	8
Morgenkreis & Erzählrunden diskriminierungssensibel moderieren	8
Praxisbeispiel: Der Morgenkreis nach dem Wochenende	8
Praxis-Impuls: Das Postkarten-Projekt (Urlaub für alle).....	9
Zusammenfassung.....	10
Zum Weiterlesen und weiterschauen	10
Kinderbücher:	10
Fachbücher:	10
Zum Anschauen:	11

Klassismus –was ist das?

Als Klassismus bezeichnet man die Diskriminierung von Menschen aufgrund ihrer sozialen Herkunft oder ihres ökonomischen Status. Diese Form sozialer Benachteiligung, ist vergleichbar mit Rassismus oder Sexismus und führt dazu, dass Betroffene eingeschränkte Chancen auf persönliche Entfaltung haben (DKHW, 2023). Kinder erfahren oft Stigmatisierung, wenn sie aus sozial benachteiligten Familien kommen oder ihre Eltern wenig Zugang zu Bildung haben oder arbeitslos sind. Um eine gerechtere Gesellschaft zu fördern, ist es erforderlich, bereits im frühkindlichen Bildungsbereich diese Diskriminierungsform zu erkennen und gezielte Maßnahmen dagegen zu entwickeln. Klassismus in Kindertagesstätten. Einer Studie des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes Deutschland zufolge ist etwa jedes fünfte bis sechste Kind im Vorschulalter in Deutschland von Armut betroffen (Paritätische Wohlfahrtsverband Deutschland, 2025).

Wie wirkt Klassismus?

Bereits Kinder können diese sozialen Unterschiede differenziert wahrnehmen, indem sie beispielsweise feststellen, wer regelmäßig neue Kleidung trägt oder wer keine Möglichkeit zum Verreisen hat. Diese Beobachtungen haben Einfluss auf das Selbstbild sowie auf die soziale Entwicklung der betroffenen Kinder (DKHW, 2023). Deshalb ist es in der frühkindlichen Bildung wichtig, Ansätze für eine vorurteilsfreie Erziehung zu entwickeln. Eine vorurteilsfreie Pädagogik stellt eine wesentliche Grundlage für Bildungsgerechtigkeit dar und orientiert sich am Anti-Bias-Ansatz nach Luise Derman-Sparks. Dieser Ansatz verfolgt das Ziel, die Identitätsentwicklung von Kindern zu unterstützen, Vielfalt erlebbar zu machen, kritische Reflexion über Vorurteile anzuregen und ein aktives Handeln gegen Diskriminierung zu fördern (ISTA/Fachstelle Kinderwelten, 2016).

In Kindertagesstätten tritt Klassismus bereits auf, wenn Kinder den Inhalt ihrer Brotdosen miteinander vergleichen und dabei Unterschiede in Qualität und Vielfalt des Essens sichtbar werden, die auf die sozialen und finanziellen Hintergründe der Familien hinweisen. Vergleichbare Beobachtungen lassen sich auch im Zusammenhang mit modischer Markenbekleidung machen. Sogar im Alltag zwischen pädagogischen Fachkräften und Kindern kann Klassismus vorkommen, zum Beispiel, wenn einer Fachkraft –meist unbeabsichtigt –Kinder aus bestimmten sozialen Hintergründen mehr Aufmerksamkeit schenkt oder ihnen weniger zutraut. Klassistische Haltungen können sich auch in der Beziehung zu Eltern zeigen, etwa wenn Fachkräfte minderjährige oder einkommensschwache Eltern vorschnell bewerten und ihnen weniger Vertrauen in ihre Erziehungsfähigkeiten entgegenbringen. Auch ein kostenpflichtiger Kitaausflug birgt Diskriminierungspotential, z.B. wenn ein alleinerziehender Elternteil den Kostenbeitrag nicht aufbringen kann und das Kind somit von der gemeinschaftlichen Unternehmung ausgeschlossen wird.

Klassismus kann auch unter Kolleg*innen vorkommen, wenn z.B. eine Fachkraftwegen ihres einfachen Kleidungsstieles oder aufgrund ihres Ausbildungsweges hierarchisch herabgewürdigt wird.

Formen von Klassismus

Die 4 Hauptformen von Klassismus im Kita-Kontext

1. Institutioneller Klassismus

Hierbei handelt es sich um strukturelle, rechtliche oder organisatorische Barrieren im System selbst, die Familien mit weniger Geld oder niedrigerem formalen Bildungsstatus systematisch benachteiligen.

Beispiele aus der Kita:

Bürokratische Hürden: Die Vergabe von Kitaplätzen erfolgt ausschließlich über ein Online-Portal, das eine stabile Internetverbindung, digitale Endgeräte und komplexe Sprachkenntnisse voraussetzt.

Nachweis-Dschungel: Die Beantragung von Ermäßigungen oder der Kostenübernahme für das Mittagessen (z. B. über das Bildungs- und Teilhabepaket) ist so kompliziert, demütigend oder zeitaufwendig, dass Familien Barrieren erleben oder ganz darauf verzichten.

Öffnungszeiten: Starre Betreuungszeiten, die sich an klassischen Büroarbeitszeiten (9-to-5) orientieren, schließen Eltern im Schichtdienst, im Einzelhandel oder in der Pflege strukturell aus. Kinder, deren Eltern zu Hause sind, müssen bei Kitaschließungen in der Regel als Erste zu Hause bleiben.“

2. Interpersoneller / Individueller Klassismus

Die direkte Abwertung, Benachteiligung oder Herablassung von Mensch zu Mensch. Sie geschieht oft unbewusst durch Vorurteile oder festgefahrene Bilder im Kopf.

Beispiele aus der Kita:

Schubladen-Denken bei Konflikten: Wenn ein Kind aus einer akademischen Familie haut, wird nach sensiblen Gründen gesucht ("Er hat gerade eine schwierige Phase"). Wenn ein Kind aus einer sozial benachteiligten Familie dasselbe tut, fällt schneller das Urteil: "Typisch, zu Hause gibt es eben keine Grenzen."

Abwertende Zuschreibungen: Sätze im Teamzimmer wie: "Die Mutter hat schon wieder den Zettel nicht gelesen, die kümmert sich einfach nicht" – ohne zu hinterfragen, ob die Mutter vielleicht drei Jobs hat, kaum Deutsch spricht oder unter extremem Stress steht.

Erwartungshaltungen: Eltern, die Arbeitskleidung (z. B. Blaumann oder Pflegekleidung) beim Abholen tragen, werden anders (oft weniger respektvoll oder distanzierter) angesprochen als Eltern im Anzug.

3. Kultureller Klassismus

Die Definition darüber, welches Wissen, welche Sprache, welche Umgangsformen, Hobbys oder Geschmäcker in unserer Gesellschaft als "wertvoll" und "normal" gelten. Die Codes der Mittelschicht werden als Standard gesetzt; wer sie nicht bedient, gilt als "bildungsfern".

Beispiele aus der Kita:

Sprachliche Barrieren: Kinder, die Dialekt, Soziolekt (Milieusprache) oder eine andere Muttersprache sprechen, werden fälschlicherweise als kognitiv weniger kompetent eingestuft als Kinder, die druckreifes Hochdeutsch sprechen.

4. Internalisierter Klassismus

Wenn Betroffene die gesellschaftliche Abwertung und die Vorurteile so tief verinnerlichen, dass sie diese gegen sich selbst richten. Es entstehen Gefühle von Scham, Minderwertigkeit und das Gefühl, selbst schuld an der eigenen Lage zu sein.

Beispiele aus der Kita:

Scham der Eltern: Eine Mutter meidet Entwicklungsgespräche oder Elternabende aus Angst, sich sprachlich oder intellektuell zu blamieren oder herablassend behandelt zu werden.

Rückzug der Kinder: Ein Kind schämt sich für seine abgetragenen (aber sauberen) Schuhe oder die Tatsache, dass es kein teures Spielzeug von zu Hause mitbringen kann, und zieht sich im Freispiel lieber zurück, um nicht aufzufallen.

Verheimlichen der Lebensrealität: Kinder erfinden Geschichten über Urlaube oder Geschenke, um dazuzugehören und die eigene, als "mangelhaft" empfundene Realität zu kaschieren.

Folgen von Klassismus für Kinder

Klassismus kann tiefgreifende Auswirkungen auf die psychische Entwicklung von Kindern haben. So können Diskriminierungserfahrungen zu einem niedrigen Selbstwertgefühl beitragen. Ein geringeres Zutrauen in die eigenen Fähigkeiten wirkt sich oftmals negativ auf das Lernverhalten aus. Durch wiederholte herabwürdigende Erfahrungen verlieren die Kinder das Vertrauen in Gerechtigkeit und Zugehörigkeit. Daraus kann resultieren, dass es zum sozialen Rückzug kommt. Diese Erfahrungen prägen die gesamte Bildungsbiografie. Wenn Kinder früh das Gefühl entwickeln, dass Orte wie die Kita oder Schule nicht für sie gemacht sind, kann dies zu einer inneren Distanzierung vom Bildungssystem führen. Sie könnten das Selbstvertrauen verlieren,

höhere Bildungswege anzustreben, was ihre zukünftigen Chancen einschränkt. Daher ist es essenziell, in der frühen Kindheit eine inklusive und wertschätzende Umgebung zu schaffen, die das Gefühl des Dazugehörens fördert. Kinder im Vorschulalter befinden sich aus entwicklungspsychologischer Sicht in einer besonders prägenden Phase. In dieser Zeit entwickeln sie ein Selbstbewusstsein, lernen Regeln und soziale Strukturen kennen und erwerben grundlegende soziale Kompetenzen. Diskriminierungserfahrungen während dieses sensiblen Entwicklungsabschnitts können das Selbstbild der Kinder signifikant und nachhaltig beeinträchtigen. Wenn ein Kind wiederholt erlebt, dass sein Essen, seine Kleidung oder seine Wochenenderlebnisse (um nur einige Beispiele zu nennen) als "weniger wertvoll" oder "nicht Norm entsprechend" entweder von Kindern oder von Bezugspersonen angesehen und bewertet wird, bezieht es diese Abwertung auf sich selbst. Das Kind denkt nicht: "Die gesellschaftlichen Strukturen sind ungerecht." Es denkt: "Ich bin falsch" oder "Meine Familie ist nicht gut genug." Dieses Gefühl von Minderwertigkeit und Scham kann sich tief in der Persönlichkeit verankern (ISTA/Fachstelle Kinderwelten, 2016).

Was können Kitas tun?

Die Voraussetzung für die Vermeidung von Klassismus in der Kindertagesstätte, ist die Sensibilisierung für das Thema. Dazu gehört, dass Fachkräfte sich ihrer eigenen Einstellungen und Vorurteile bewusst machen. Es ist wichtig die soziale Herkunft nicht als Mangel zu betrachten, sondern die unterschiedlichen Ressourcen und Lebensrealitäten der Kinderwertfrei anzuerkennen und zu fördern.

Diese strukturellen Überprüfungen in Einrichtungen sind notwendig, um Barrieren abzubauen. Dazu gehören die Analyse, wer an Angeboten teilnimmt und wer ausgeschlossen bleibt, sowie die Identifikation möglicher Hindernisse wie Platzvergabe, finanzielle Beiträge, Öffnungszeiten oder Sprachbarrieren.

Ziel ist es, Bildungs- und Teilhabemöglichkeiten aktiv zu fördern, um soziale Anerkennung und gleichberechtigte Teilhabe für alle Kinder sicherzustellen. Wenn Kinder erste Anzeichen von Vorurteilen zeigen, sind Erwachsene gefordert, angemessen und vorurteilsbewusst zu intervenieren. Eine deutliche Haltung gegen Ausgrenzung und Diskriminierung vermittelt Kindern Sicherheit und unterstützt sie dabei, Strategien zur Bewältigung von unfairen Verhaltensweisen und Denkmustern zu entwickeln. Dies fördert ihre Selbstsicherheit sowie Offenheit für Bildungsprozesse.

Klassismuskritische Kita konkret

Wissen: Sensibilisierung, Armutssensibilität, Vielfalt erlebbar machen

Pädagogische Fachkräfte benötigen ein fundiertes Bewusstsein darüber, wie verdeckt Klassismus im Alltag wirkt, beispielsweise beim Vergleichen von Brotboxen-Inhalten oder Markenbekleidung. Durch gezielte Aufklärung und Schulungen erhalten Mitarbeitende die Möglichkeit, ihr eigenes Verhalten regelmäßig zu reflektieren und kontinuierlich weiterzuentwickeln. Zum Wissen gehört auch die Erkenntnis, dass Armut ein strukturelles Problem ist. Um Vielfalt sensibel erlebbar zu machen, sollte sich dieses Wissen auch in den Materialien widerspiegeln: Nicht jede Geschichte in einem Kinderbuch muss von einem großen Haus mit Garten handeln. Bücher sollten auch Kinder zeigen, die in Wohnungen leben, deren Eltern unterschiedliche Berufe haben (wie Handwerker*innen und Reinigungskräfte) oder die im Urlaub einfach auf „Balkonien“ bleiben.

Haltung: Reflexion eigener Vorurteile, soziale Herkunft nicht als Mangel betrachten

Die wichtigste Voraussetzung zur Vermeidung von Klassismus ist die offene Sensibilisierung für das Thema. Fachkräfte müssen sich ihrer eigenen, oft unbewussten Einstellungen und Vorurteile bewusst werden. Es gilt, die soziale Herkunft von Familien niemals als Mangel oder Defizit zu betrachten. Stattdessen müssen die unterschiedlichen Ressourcen und Lebensrealitäten der Kinder wertfrei anerkannt und aktiv gefördert werden. Dazu gehört auch, voreilige Bewertungen über die Erziehungsfähigkeiten von beispielsweise minderjährigen oder einkommensschwachen Eltern konsequent zu hinterfragen.

Handeln: Gestaltung einer inklusiven Lernumgebung

Inklusive Lernumgebung: Als Spielzeug können gezielt wertfreie Materialien wie Tücher, Hölzer oder Kartons verwendet werden. Das regt die Fantasie an und suggeriert den Kindern keinen materiellen oder käuflichen Wert.

Als Spielzeug können Materialien wie Tücher, Hölzer, Kartons verwendet werden, das regt die Fantasie an und suggeriert keinen materiellen Wert. Es sollten kostenlose Ausflugsziele in den Wald, auf einen öffentlichen Spielplatz oder Bibliotheken bevorzugt werden. Wenn Kosten anfallen (z.B. Theater), müssen diese niedrigschwellig und diskret über einen Teilhabefonds oder über den Träger abgedeckt werden, ohne dass die Familie "betteln" muss. Bitten um, aufwändige Speisen für Buffets sollten ebenfalls vermieden werden. Dies setzt Familien unter Druck. Besser: Die Kita organisiert ein einfaches, einheitliches Essen, oder es wird eine reine "Obst-und-Gemüse-Liste" gemacht, bei der jeder etwas Einfaches beisteuern kann.

Vorurteilsbewusste Intervention: Wenn Kinder erste Anzeichen von Vorurteilen oder Ausgrenzung zeigen, sind Erwachsene gefordert, sofort angemessen und vorurteilsbewusst zu intervenieren. Eine deutliche, sichtbare Haltung gegen Ausgrenzung vermittelt den Kindern Sicherheit und unterstützt sie dabei, faire Verhaltensweisen und respektvolle Denkmuster zu entwickeln. Neben dem unmittelbaren Eingreifen ist es erforderlich, eine nachhaltige Alltagskultur zu etablieren,

die auf Respekt, Wertschätzung und dem Streben nach Gerechtigkeit basiert. Neben dem unmittelbaren Eingreifen ist es erforderlich, eine nachhaltige Alltagskultur zu etablieren, die auf Respekt, Wertschätzung und dem Streben nach Gerechtigkeit basiert. Geschenke für Fachkräfte, beispielsweise zu Geburtstagen oder bei Verabschiedungen, sollten möglichst vermieden werden.

Zusammenarbeit mit den Familien auf Augenhöhe gestalten

Ein weiterer wichtiger Aspekt ist die Zusammenarbeit mit den Familien. Durch regelmäßige Gespräche und den offenen Austausch über unterschiedliche Lebenslagen kann das gegenseitige Verständnis gestärkt werden. Es ist hilfreich, Eltern in Entscheidungsprozesse einzubeziehen und sie bei Bedarf über Unterstützungsangebote zu informieren, dies kann Hemmschwellen abbauen und Teilhabe fördern. Ziel sollte sein, dass allen Kindern, unabhängig von Herkunft, Geschlecht, Sprache, Behinderung oder sozialem Status, gleiche Entwicklungsmöglichkeiten anzubieten.

Morgenkreis & Erzählrunden diskriminierungssensibel moderieren

Klassismus zeigt sich im Alltag besonders stark in scheinbar harmlosen Erzählrunden. Um eine Hierarchie der Erlebnisse zu verhindern, müssen Fachkräfte die Fragen im Morgenkreis so umformulieren, dass der Wert der Erzählungen komplett vom Geld entkoppelt wird. Es dürfen keine Fragen gestellt werden, die teure Konsumerlebnisse als Standard voraussetzen.

Praxisbeispiel: Der Morgenkreis nach dem Wochenende

„Situation: Es ist Montagmorgen. Die Kinder und eine Erzieherin sitzen im Stuhlkreis für die übliche "Erzählrunde" über das Wochenende.

Ablauf: Die Erzieherin fragt gut gelaunt in die Runde: "So, jetzt erzählt mal, wer hat denn am Wochenende etwas Spannendes erlebt? Wo wart ihr denn überall?"

Kind 1 (Jonas) erzählt: "Wir waren am Samstag im Zoo und am Sonntag auf einem Ponyhof!"

Kind 2 (Lena) erzählt: "Wir waren im Kino und danach bei McDonald's!"

Die Erzieherin reagiert begeistert: "Wow, das klingt ja super! Toll, Jonas! Oh, Kino ist auch klasse, Lena!" Dann ist Kind 3 (Emil) dran.

Emil sagt leise: "Ich war zu Hause. Wir haben auf dem Balkon gefrühstückt."

Die Erzieherin (vielleicht unbewusst oder um schnell weiterzukommen) sagt: "Ah, auch schön. Okay, wer war denn noch im Zoo?" Das klassistische Element: Hier passiert Klassismus auf eine sehr subtile Weise:

1. Die Norm-Setzung: Die Frage "Wo wart ihr überall?" und die begeisterte Reaktion auf teure "Event-Erlebnisse" (Zoo, Kino, Ponyhof) setzen einen Standard. Sie vermitteln unbewusst: "Spannend ist, was Geld kostet und außerhalb von zu Hause stattfindet."

2. Die Abwertung: Das Erlebnis von Emil ("zu Hause", "Balkon") wird durch die laue Reaktion der Erzieherin als weniger wertvoll oder "nicht spannend genug" eingestuft.

3. Die Beschämung: Emil spürt, dass sein Wochenende im Vergleich zu den anderen als langweilig gilt. Er lernt: Meine Realität (die vielleicht kein Geld für Zoos oder Kino beinhaltet) ist nicht so viel wert wie die der anderen.

Die Auswirkung: Emil zieht sich vielleicht in Erzählrunden zurück oder beginnt, Dinge zu erfinden, um mithalten zu können. Es wird eine Hierarchie der Erlebnisse geschaffen, die direkt an die finanziellen Möglichkeiten der Eltern gekoppelt ist. Eine diskriminierungssensible Alternative: Die Erzieherin könnte die Fragen anders stellen, um den Wert der Erlebnisse vom Geld zu entkoppeln.

Bessere Frage: "Was war euer schönster Moment am Wochenende?" oder "Wobei habt ihr euch am Wochenende richtig wohlgefühlt?"

Mögliche Antwort Emil: "Als Papa mir Pfannkuchen auf dem Balkon gemacht hat."

Sensible Reaktion der Erzieherin: "Oh ja, Pfannkuchen draußen essen! Das klingt richtig gemütlich. Hat es geschmeckt? "Hier wird das Gefühl (Gemütlichkeit, Zusammensein) wertgeschätzt, nicht das ausgegebene Geld."

Dieses Beispiel veranschaulicht die klassistische Diskriminierung. Es ist davon auszugehen, dass die Erzieherin, nicht absichtlich diskriminieren wollte. Deshalb ist die Sensibilisierung von Fachkräften hinsichtlich der unterschiedlichen Dimensionen von Diskriminierung von erheblicher Bedeutung. Durch gezielte Aufklärung und Schulung erhalten Mitarbeitende die Möglichkeit, ihr eigenes Verhalten regelmäßig zu reflektieren und kontinuierlich weiterzuentwickeln.

Praxis-Impuls: Das Postkarten-Projekt (Urlaub für alle)

Die Methode: Im Stuhlkreis wählen alle Kinder aus einer großen Auswahl verschiedener unbeschriebener Postkarten ein Motiv aus, das sie persönlich schön finden. Die Karten sind bereits vorab frankiert und mit der Adresse der Kita als Empfänger versehen.

Das Handeln: Jedes Kind nimmt seine gewählte Karte mit nach Hause. Im Laufe der Ferienzeit bzw. des Sommers bemalen oder gestalten die Kinder ihre Karte ganz individuell daheim, völlig egal, ob auf Balkonien, im Garten oder auf Reisen. Danach werfen sie die Postkarte in einen echten Briefkasten.

Der klassismuskritische Effekt: Keine Familie wird ausgegrenzt, es entsteht kein sozialer Druck und im anschließenden Morgenkreis wird der Fokus komplett vom finanziellen

Budget der Eltern entkoppelt. Alle Kinder haben vorab „ihren eigenen Urlaub“ selbst gewählt und erhalten nach den Ferien Post in der Kita.

Zusammenfassung

Klassismus ist eine weit verbreitete, aber oft wenig bekannte und sichtbare Form von Benachteiligung aufgrund der sozialen Herkunft oder Zugehörigkeit. Als Pädagogische Fachkräfte haben wir eine wichtige Rolle und können dazu beitragen, dass Kinder nicht aufgrund ihrer Herkunft benachteiligt werden. Um Diskriminierung in Kindertagesstätten zu vermeiden, ist es wichtig, das Bewusstsein für das Thema Klassismus zu schärfen und umzudenken. Nur durch dieses Umdenken können gleiche Chancen, Anerkennung und Teilhabe für alle Kinder gewährleistet werden.

Zum Weiterlesen und weiterschauen

Kinderbücher:

- „Was ist los mit Marie“ Herausgeber: Diözesan-Caritasverband f. d. Erzbistum Köln e.V., Stefan Gemmel, Sonja Piechota-SchobsEdition Verlag: Edition Zweihorn. Altersempfehlung: ab 4 Jahren
- „SCHNIPSELGESTRÜPP“ Herausgeber: Christian Duda. Beltz & Gelberg 2013, ab 5 Jahren
- „WENN DER LÖWE BRÜLLT“ Nasrin Siege und Barbara Nascimbeni. Peter Hammer Verlag 2009

Fachbücher:

- anti-bias-netz (Hrsg.) (2021): Vorurteilsbewusste Veränderungen mit dem Anti-Bias-Ansatz. Freiburg im Breisgau (überarbeitete Neuauflage).
- Deutscher Paritätischer Wohlfahrtsverband (2025): „Aktuelle Studie belegt: Kita-Politik zementiert soziale Ungleichheit“. <https://www.der-paritaetische.de/alle-meldungen/aktuelle-studie-belegt-kita-politik-zementiert-soziale-ungleichheit/DKHW> (2023):
- Schriftenreihe Klassismus. Partizipation als Privileg? Klassismus und Kinderarmut im Kontext von kinderrechtbasierter Demokratiebildung. <https://shop.dkhw.de/de/fachpublikationen/252-analysen-partizipation-als-privileg->
- klassismus-und-kinderarmut-im-kontext-kinderrechtbasierter-demokratiebildung.html nifbe –Niedersächsisches Institut für frühkindliche Bildung und Entwicklung (2023) Vorurteilsbewusste Bildung und Erziehung –Grundlagen und Praxisbeispiele. Online verfügbar unter:

<https://www.nifbe.de/fachbeitraege/vorurteilsbewusste-bildung-und-erziehung/ISTA/Fachstelle Kinderwelten> (2016):

- Qualitätshandbuch für Vorurteilsbewusste Bildung und Erziehung in Kitas (Eigenvertrieb). Richter, Sandra (2024), Vorurteilen und Diskriminierung in der Kita begegnen, Verlag Herder Wagner, Petra u. a. (2006):
- Macker, Zicke, Trampeltier... Vorurteilsbewusste Bildung und Erziehung in Kindertageseinrichtungen. Handbuch für die Fortbildung. Weimar/Berlin.
- Diskriminierungssensibilität in der Kita stärken (2025). nifbe- Beiträge zur Professionalisierung Nr. 19,
https://www.google.com/url?sa=t&source=web&rct=j&opi=89978449&url=https://nifbe.de/wpcontent/uploads/2026/02/Diskriminierungssensibilitaet_online.pdf&ved=2ahUKEwjg2rmHsNmVAXUIRKQEHZ-BKhUQFnoECBcQAQ&usg=AOvVaw365G0Il-9N2dITb27-chQ

Zum Anschauen:

- **Na Klasse! Die Bedeutung von Status und ...**
https://www.google.com/url?sa=t&source=web&rct=j&opi=89978449&url=https://www.youtube.com/watch%3Fv%3DrIuuOIIS6xk&ved=2ahUKEwiin-KzsNmVAXWkQvEDHYZ0IFMQtwJ6BAgTEAI&usg=AOvVaw0KHUzIDeWOTHsSDPp_MdOd
- **Akademikerkinder first? Warum Ungleichheit schon ...**
<https://www.google.com/url?sa=t&source=web&rct=j&opi=89978449&url=https://www.youtube.com/watch%3Fv%3Dx78xMu0d2LY&ved=2ahUKEwiin-KzsNmVAXWkQvEDHYZ0IFMQtwJ6BAgQEAI&usg=AOvVaw3IMCGE1zBoHoNoXoR3sfb3>
- **Wie erklärt man Kindern Klassismus, Gerda Raidt?**
<https://www.google.com/url?sa=t&source=web&rct=j&opi=89978449&url=https://www.youtube.com/watch%3Fv%3D3RFyHpalMzA&ved=2ahUKEwirt8e8sdmVAXU7SPE DHXVpJRQ4ChC3AnoECA8QAg&usg=AOvVaw0kpahjDSTdX8LQR7RD9-E7>